

Das Schwarzwild auf den Karnischen Alpen

J. ZWITTER und T. HUBER

Schwarzwild ist in den Karnischen Alpen seit Ende der 80er Jahre zu bemerken, das Vorkommen erstreckt sich mittlerweile über die gesamten Karnischen Alpen bis ins Lesachtal. Ein deutlicher Schwerpunkt in der Verbreitung des Schwarzwildes liegt jedoch in den östlichen Karnischen Alpen, zwischen dem unteren Gailtal und dem italienischen Kanaltal. Dieses Gebiet ist geprägt durch niedrigere Gipfelregionen und sanftere, aber vielfältige Reliefformen. Ausgenommen die Talflächen und Almen ist das Gebiet vollständig mit Wald bedeckt, mit einem hohen Anteil von Buche, vor allem auf italienischer Seite. Zur enormen Ausbreitung des Schwarzwildes haben neben vielen anderen Gründen sicherlich auch die andauernd milden Winter in einem sonst sehr schneereichen Gebiet beigetragen.

Schwarzwildwühlungen auf den Almen

Bald nach dem Auftreten des Schwarzwildes fanden sich auch erste Wühlungen auf den Karnischen Alpen, in größerem Umfang erstmals im Winterhalbjahr 1992/93. Seither sind Schwarzwildwühlungen auf vielen Almen mit wechselnder Intensität zu beobachten, am häufigsten nach wie vor in den östlichen Karnischen Alpen.

Die so entstandenen Schäden am Almboden erreichen oft ein von den Almbauern nicht mehr zu akzeptierendes Ausmaß. Für die betroffenen Jäger bedeutet dies immer wieder enorme Schadenszahlungen bzw. Arbeitseinsätze (gleichrechnen, einsähen). Zum Problem des Verbuschens und Zuwachsens der Almen kommt durch die Wühlungen eine weitere Beeinträchtigung der Almflächen hinzu.

Im Rahmen eines Almprojektes (Grenzüberschreitendes Almentwicklungsprogramm) wurde das „Schwarzwildproblem“ auf den Almen aufgegriffen. Neben wildökologischen und jagdwirtschaftlichen Maßnahmenvorschlägen wurde bei Vegetationserhebungen auch die Entwicklung der Wühlflächen untersucht (DULLNIG und JUNGMEIER, 2001; HUBER 2001).

Daraus ergaben sich einige bemerkenswerte Ergebnisse:

- Wühlungen treten meist in der Nähe von Deckung (Waldränder, Verbuschungsflächen) auf, nur bei abgelegenen Gebieten wird die offene Almfläche aufgesucht.
- Am häufigsten werden von den Wildschweinen Bürstlingrasen aufgesucht, in geringerem Ausmaß Blaugrasschwengelrasen. Offensichtlich werden von den Wildschweinen die energiereichen Zwiebeln von Krokussen bevorzugt gefressen. Auch sind die Wühlungen im Vegetationstyp des Bürstlingrasens am großflächigsten.
- Immer wieder finden sich Wühlstellen auf Almflächen mit größeren Beständen an Adlerfarn. Dies ergibt mehrere Vorteile: Die Farnsträucher bieten gute Deckung auf den Freiflächen, Wurzeln von Farnen werden von Schwarzwild gerne gefressen und zwischen den Farnen findet sich wiederum Borstgrasrasen mit Krokuszwiebeln.
- Almwirtschaftlich interessant ist die Beobachtung, dass sich durch eine Verschiebung der Artenzusammensetzung auf der neubesiedelten Fläche häufig eine ertragreichere Vegetation einstellt als jene, die vor dem Wühlen vorgelegen ist. Die Entwicklung erfolgt vom Bürstlingrasen hin zu einer Milchkrautweide. Werden die Wühlflächen eingeebnet und mit einer Grasmischung eingesät, beschleunigt dies die natürliche Entwicklung zur Milchkrautweide.

Es scheint also, dass anfängliche Ertragsverminderungen durch Wühlungen längerfristig durch eine Verbesserung der Almweide wieder ausgeglichen werden. Um genauere Aussagen zu erhalten, müssten jedoch mehrjährige Untersuchungen durchgeführt werden.

Ein deutlich negativer Effekt der Wühlungen hat sich im Spätsommer letzten Jahres auf den Almflächen gezeigt. Durch ein Starkregenereignis in den östlichen Karnischen Alpen entstanden starke Erosionen im Bereich von aktuellen, aber auch älteren, noch nicht vollständig verwachsenen Wühlflächen.

Bejagung

Während der letzten 10 Jahre wurden im Bereich der östlichen Karnischen Alpen um die 100 Stück Schwarzwild erlegt. Die Verteilung der Abschüsse lässt zwei Schwerpunkte erkennen: den Talboden und die Almgebiete. Auf den Almen liegen die Abschüsse zwischen 1500 und 1800 m Seehöhe. Die vorliegenden Abschussdaten sind meist sehr dürftig und lassen nur beschränkt auf eine Altersverteilung der erlegten Stücke schließen. Aus den teilweise vorhandenen Gewichtsangaben ergibt sich ein relativ hohes Durchschnittsgewicht. Dies lässt vermuten, dass der Eingriff in die Jugendklasse (Frischlinge) eher gering ist. Schwarzwild wird im Gebiet kaum gezielt bejagt, sondern im Zuge der Jagd auf anderes Schalenwild bei Gelegenheit erlegt. Meist wird nach dem Auftreten von Schäden versucht, Schwarzwild im Schadgebiet mittels Ansitzen zu erlegen. Die Erfolgsrate dabei ist gering.

Es wurde (und wird) daher immer wieder versucht, Schwarzwild durch zusätzliche Kirtung anzulocken. Vor dieser Bejagungsstrategie ist jedoch besonders zu warnen, da Schwarzwild eine zusätzliche Futterbasis vorfindet und so an die Schadgebiete gebunden wird, bzw. weiteres Schwarzwild zuzieht!

Die Reduktion des Schwarzwildes wird in diesem Gebiet durch einen „Sonderfall“ zusätzlich erschwert: Der Großteil der angrenzenden Flächen in Italien ist im Besitz des Vatikans bzw. der italienischen Staatsforste und wird nicht bejagt. Lediglich auf den im Privatbesitz befindlichen Teilflächen wird die Jagd ausgeübt. Dies spiegelt sich auch in der Schwarzwildstrecke wider, die im gleichen Zeitraum weniger als 10 % der Strecke auf österreichischer Seite beträgt.

Literatur

- DULLNIG, G. und M. JUNGMEIER, 2001: Grenzüberschreitendes Almentwicklungsprogramm Karnische Alpen (INTERREG II). Endbericht. Klagenfurt, 268 S.
- HUBER, T., 2001: Wildschweinproblematik auf den Karnischen Alpen. In: DULLNIG, G. & JUNGMEIER, M. (2001): Grenzüberschreitendes Almentwicklungsprogramm Karnische Alpen (INTERREG II). Endbericht. Klagenfurt, 268 S.

Autoren: Janko ZWITTER und Thomas HUBER, A-9613 FEISTRITZ AN DER GAIL